

leidenden Gliedern Christi anbietet, heben und in den Dienst ihrer Heilssorge für die Menschen stellen. Abschließend legt der Autor konkrete Formen für eine Aktivierung der apostolischen Gesinnung in den Kranken und für eine Liturgie für die Kranken dar.

Trotz der protestantischen Ausgangsbasis, worin das Fehlen einiger, gerade den katholischen Seelsorger interessierenden Aufweise gelegen ist, ist die Arbeit auch für die kath. Seelsorge und Sozialarbeit ein reicher Gewinn, und es ist nur zu wünschen, daß wir das Buch bald auch in deutscher Sprache zur Verfügung haben.

HENNINGS FRED, *Mir gefällt das Altsein*. (56.) 2. Aufl. Herold, Wien 1971. Brosch. S 39.—

In dem kleinen Büchlein schildert der altersgereifte Künstler der deutschen Bühne auf sehr fesselnde Weise seinen Weg in die katholische Kirche. In dieser „Heimkehr“ aber erlebt er die Erfüllung der Hoffnungen und Erwartungen seines reichen und bewegten Lebens. Es war eine altersbedingte Erkrankung, in deren Verlauf die „Wende“ kam. In der Stille des Stiftes Heiligenkreuz — und ausgerechnet an diesem Ort! — reift in ihm der Entschluß zum endgültigen Schritt in die katholische Kirche. „Das Erlebnis dieser Stunde gehört zu den größten meines Lebens“, so sagt er selbst (32). Hennings bekennt, daß ihm aus dieser Stunde eine Verpflichtung erwachsen ist: der Einklang des Denkens und Tuns mit dem göttlichen Willen; diesen Einklang täglich zu erreichen, so erkennt er, muß er die Verbindung mit Gott im Gebet anstreben. Aber auch die erneuerte Rückkehr zu den Mitmenschen steht ihm klar vor der Seele. So verbringt er seine alten Tage bewußt in einer „gottgefälligen Haltung“, im ruhigen Denken an das Ende und in der Übung jeder Art von „tätiger Nächstenliebe“, die sich in der Anteilnahme am Leid des anderen offenbart (54).

Hennings Zeugnis beweist, daß die Gnade Gottes den Menschen in jeder Phase seines Entwicklungsganges treffen kann, — und daß kein Sterblicher bereits so „verfestigt“ ist, daß er nicht auch nach sehr eingeschleiften Willensbahnen noch von der Oberfläche weg in die Tiefe seines eigenen Wesens, die in Gott ist, gelangen kann. „Daß es wohl möglich ist, daß auch ein alter Mensch noch neugeboren werden kann, habe ich an mir selbst erlebt“ (37). Hennings confessio gehört zu den zeitlos gültigen Zeugnissen von dem Suchen des Menscheingeistes nach Licht, aber auch vom Frieden in der gefundenen Wahrheit, die für ihn zugleich der Weg und das Leben ist: Gott.

Wolferrn

Anton Gots

SOZIALWISSENSCHAFT

MAYER HANS BERNHARD, *Politik im Gottesdienst? Kritische Erwägungen zur Politisierung des Gottesdienstes* (131.), Tyrolia, Innsbruck/Echter, Würzburg 1971. Kart. lam. S 68.—, DM 9.80, sfr 12.80.

Vf. geht der Frage nach, „ob und wie man mit Recht Angelegenheiten des politischen und gesellschaftlichen Lebens in den Gottesdienst einbringen kann“ (8), ob und wie weit die verschiedenen gottesdienstlichen Formen sozial effizient sein können und dürfen. Nach Reflexionen über das Wesen des Gottesdienstes stellt er fest: Wenn sich im Gottesdienst das Selbstverständnis der Gemeinde wesentlich artikulieren, ein Verhältnis zwischen Gottesdienst und Weltdienst, eine Bezogenheit von Liturgie und dem Leben „draußen“ bestehen soll; wenn es um den Menschen, die Kirche, um letzte Sinngebung und Sinndeutung durch den Gottesdienst, um Aufdeckung der Tiefendimension aller menschlichen Lebensbereiche gehen und Gottesdienst nicht zur Leerformel werden soll, weil er keinen „Sitz im Leben“ (mehr) hat; wenn also eine lebendige Wechselbeziehung zwischen der Gesamtgesellschaft und dem Gottesdienst gegeben sein soll, dann ist das Verlangen nach politischer Relevanz des Gottesdienstes legitim. Wobei natürlich noch nichts über bestimmte liturgische Formen dieser Wechselbeziehungen und konkrete Neuansätze gesagt ist, die das politische Moment stärker im Gottesdienst berücksichtigen wollen.

Einige Beispiele und Modelle, die auch auf den Gottesdienst ihre Auswirkungen haben, werden genannt und beurteilt: So das „Politische Nachtgebet“ in Köln als profilierteste Veranstaltung dieser Art, das aber in permanenter Gefahr ist, nur noch vom Menschen zu reden, ihn deswegen total zu verkennen und dadurch auch den „eschatologischen Vorbehalt“ zu verlieren, aus dem heraus jeder „Status quo“ wirksam kritisiert und überwunden werden kann; der „kritische Katholizismus“, der Kirche nur noch als Vehikel für harte Auseinandersetzung mit der Gesellschaft benützt; die europäischen Priestergruppen, denen es darum geht, „daß die Gesamtkirche und einzelne Gläubige zu den Problemen des politischen, wirtschaftlichen und sozialen Lebens in christlichem Geist Stellung nehmen“ (99), die aber den Ordo publicus des Kultes verkennen, wenn bestimmte politische Anschauungen propagiert bzw. verurteilt werden, und das über eine bestimmte Situation Hinausweisende der christlichen Botschaft vernachlässigen; die Schalom-Bewegung, bei der christlicher Glaube zu sozialromantisch gefärbter gesellschaftsrevolutionärer Ideologie wird. Von einzelnen, die sich mit dem Verhältnis von politischem Engagement und liturgischer